Lebendiges Isselhorst

Nachrichten und Meinungen aus dem Kirchspiel - 1. Jahrgang, Nr. 2 - Juni 1977

Die Kirmes kommt!

Wo einst Handelswege kreuzten oder an besonders verkehrsreichen Knotenpunkten entstanden im frühen Mittelalter die Plätze für Messen und Märkte. Im Schutze einer Burg, unter Aufsicht eines Klosters kamen alljährlich zu einer bestimmten Zeit Händler und Käufer zusammen, um Waren des täglichen Bedarfs anzubieten und einzukaufen.

Wo Menschen sich zu geschäftigem Treiben einfanden, über Sorgen und Nöte, aber auch über Erfolge und Freuden sprachen, suchte man nach Abwechslung, Zertreuung und Belustigung. Der Spaßmacher trat auf, der Bänkelsänger wußte manch' gräuliche Geschicht', und bald drehte das Pferd das hölzerne Karussell. Der Jahrmarkt, die Kirmes waren geboren.

Jahrhunderte änderte sich nichts an diesem Treiben. Das Angebot wurde vielfältiger, die Zahl der Besucher mehr. Im Frühjahr wurde die Saat und das Jungvieh gehandelt, im Herbst Ernte und Frucht. Auch deckte man sich ein für den langen Winter und versorgte Haus und Hof mit Gerät und nötigem Bedarf.

Die Neuzeit änderte drastisch diese Gewohnheiten. Hinter manchem großen Volksfest steht heute nur noch der Name und die Tradition eines früheren dörflichen Marktes. — Der Viehauftrieb ist schon lange nicht mehr, der Händler bietet nicht redegewandt seine Waren an, der Gaukler, der Spaßmacher, sie alle sind verstummt. Aus unzähligen Lautsprecherboxen dröhnt heute ohrenbetäubender Lärm. Aus

dem Ponyreiten wurde der Autoscooter, aus dem kleinen hölzernen Karussell das Riesenrad.

Es gibt im westfälischen Raum nur noch wenige Überbleibsel dieser alten, längst verflossenen Zeit. Der Geseker Gössel-, der Harsewinkler Kleesamenmarkt, sie haben noch ein bischen von dem traditionellen Fluidum vergangener Tage. — Trotz aller Veränderungen, die Worte: Jahrmarkt, Kirchweih, Kirmes haben dennoch viel von ihrer alten Anziehungskraft behalten. Wenn auf Plakaten das Volksfest angekündigt wird, sich die Reklametrommel rührt, dann erwacht wieder gespanntes, fröhliches Erwarten: Die Kirmes kommt!

So auch am 8. Juni in Isselhorst. Dem üblichen Kirmesbetrieb mit Karussell, Losbuden und Bratwurstständen werden etliche Sonderveranstaltungen angegliedert, die sicherlich reges Interesse finden.

In der alten Turnhalle stellt sich der Modell-Eisenbahn-Club mit einer Anlage vor. Ein Bildwerfer zeigt Dias von Isselhorst. Ebenso in der Turnhalle sehen Sie eine Ausstellung aus dem vielfältigen Bereich des Kunstschmiedehandwerks. Auf den Auto-Fan wartet eine Autoschau mit den neuesten Modellen der Branche. Die Kinderkutsche mit Dorfrundfahrten soll die Attraktion für die Kleinen werden. Eine alte Marktorgel mit zünftiger Musik ist ein Hauch Nostalgie aus vergangenen Kirmestagen.

Viele gute und neue Ideen für eine vergnügliche Isselhorster Kirmes 1977.

Grußwort

Die erste Ausgabe des Informationsblattes für das Kirchspiel Isselhorst liegt nun vor und hat hoffentlich Einzug gehalten in jede Familie unseres Kirchspieles. Schon der Titel „Lebendiges Isselhorst" läßt erkennen, daß hier ein breites Spektrum an Nachrichten und Meinungen veröffentlicht werden soll. Bereits die erste Ausgabe wird diesem Auftrag gerecht und kann von daher als recht gelungen bezeichnet werden. Es bleibt jedoch eine ständige Aufgabe, die Vielfalt der Meinungen und Ereignisse in ausgewogener Form auch künftig zu Wort kommen zu lassen.

Auch der CDU-Ortsverband „Kirchspiel Isselhorst" begrüßt das Erscheinen einer Heimatzeitung für den Isselhorster Raum und ist an einer Mitarbeit sehr interessiert. Immer wenn es gewünscht wird, ist die Isselhorster CDU bereit, aus ihrer Arbeit, von ihren Veranstaltungen und von kommunalpolitischen Problemen zu berichten. Das wird in sachlicher Weise geschehen, um dem Anspruch dieses Blattes auf Meinungsvielfalt und Überparteilichkeit gerecht zu werden.

„Lebendiges Isselhorst" wird auch den Vereinen und Verbänden ein guter Helfer sein können. „Lebendiges Isselhorst" wird dazu beitragen können, das vielseitige kirchliche, kulturelle, sportliche und politische Leben im Kirchspiel nicht nur den Isselhorster Bürgern, sondern auch einem größeren Kreis von Güterslohern bekannt zu machen. „Lebendiges Isselhorst" kann erreichen, daß Isselhorst auch für interessierte Neubürger bekannt und attraktiv wird!

In diesem Sinne wünsche ich dem Heimatblatt ein langes Leben und immer neuen, interessanten Stoff!

Lütkemeyer
Vorsitzender
des CDU-Ortsverbandes
Kirchspiel Isselhorst

*

Grußwort

Der SPD-Ortsverein Isselhorst begrüßt die Initiative zur Herausgabe einer überparteilichen Zeitung für das Kirchspiel Isselhorst. Wir wissen, wieviel Fleiß und Mühe erforderlich sind, um diese Zeitung monatlich erscheinen zu lassen.

Im Kirchspiel besteht zwischen allen Vereinen und Organisationen ein gutes Einvernehmen. Hierdurch wird die Zusammengehörigkeit unserer Bürger geprägt und gestärkt. Mit der Zeitung „Lebendiges Isselhorst" kann der Verbindungskette ein weiteres Glied hinzugefügt werden.

Natürlich wird es kaum möglich sein, es allen recht zu machen. Jeder sollte aber soviel Toleranz aufbringen, um zu akzeptieren, daß eine andere Auffassung ebenso dargelegt wird wie die eigene.

Wir wünschen den Herausgebern viel Erfolg und sind bereit, ihnen zu helfen, das gesteckte Ziel zu erreichen.

SPD-Ortsverein Isselhorst
i. A. Klaus Dieter Kochbeck
Schriftführer

Der Rummelplatz hält den „eisernen Otto" jung

Mit der diesjährigen Isselhorster Kirmes feiert Otto Gehner ein seltenes Jubiläum. Zum 50. Mal ist er mit einem eigenen Karussell in Isselhorst.

Otto Gehner wurde 1903 in Dissen am Teutoburger Wald geboren. Er entstammt einer alten Schaustellerfamilie, deren Welt seit vier Generationen der Rummelplatz ist. — Ein lustiger, uriger Mann, mit Schalk im Nacken und Pfiff hinter den Ohren. Wenn er erzählt, dann öffnet sich dem Zuhörer die bunte Welt der Jahrmärkte. Blättert er in dem Buch seiner Erinnerungen, dann blinzeln seine lustigen Augen und so manches „Dönneken" kommt wieder auf den Tisch. — Wie war es doch damals, als noch das Pferd das Karussell zog, alle drei Stunden mußte man es auswechseln, dann erlahmten seine Hufe. Eine Partie dauerte so lange, wie die Musik von zwei Orgelwalzen. — 1935 ersetzte das Kilowatt die Pferdestärke, für Otto Gehner begann erst in dem Jahr das Zeitalter der Elektrifizierung. Sein gutes altes Kinderkarussell aber hatte erst Anfang der 70er Jahre ausgedient. Weit über 100 Jahre war es für die Kleinen die Attraktion auf den Kirmesplätzen. Nach Schwierigkeiten mit dem TÜV verkaufte er es nach Holland. Hier soll, wie er versichert, es sich noch heute munter drehen.

Otto Gehner und die Isselhorster Kirmes, man muß beide fast in einem Atemzug nennen. Aber

Ⓣ **Freie Tankstelle Isselhorst**

H. Buse - 4830 Gütersloh 12, Haller Straße 196

● **Erstklassige Treibstoffe zu günstigen Preisen!**

lassen wir den „eisernen Otto" weiter erzählen: wie war es früher mit den Tageskarten, morgens gelöst, galten sie bis zum Abbau des Karussells. — Rolf Ortmeier, noch Schulbub', konnte die Nase nicht vollkriegen, er nutzte das Billett so gründlich aus, daß er noch nicht einmal Zeit zum Essen fand, das Butterbrot wurde ihm ans Karussell gebracht. Einschlafen hätte er können, aber nicht 'runterfallen, dafür hatte Otto Gehner gesorgt. Er hatte die Beine des Jungen unter dem Bauch des Karussellpferdes zusammengebunden. — Einmal gab es Streit mit dem Dorfgendarm Gnuse, der vertrat mit größtem Nachdruck die Autorität. Aber eines gab es nie, Krach mit den Isselhorstern. Die Dorfkirmes war etwas für Nachtschwärmer, bis drei Uhr in der Früh drehten sich Karussells und der Lärm der Buden drang weit durch die Nacht. Alle machten mit, alles war auf den Beinen; war Kirmes im Dorf, standen die Häuser leer. — Der Krieg aber unterbrach den Betrieb, wie sag-

Otto Gehner

te Bürgermeister Holste: Dat hä wi nich so gern, den Lüen dat birden Geld wegtoniemen, wat se noch hätt.

Die Zeit ist auch auf dem Jahrmarkt nicht stehengeblieben. Die Figuren des Kinderkarussells waren früher Pferde, Droschken und Leiterwagen, heute sind es Hubschrauber, Rennauto und Rakete. Die Phantasie des Kindes ist die Welt, in der wir leben, diesem Zeitzug ist auch Otto Gehner gefolgt. — Früher bremste das Schlürbrett den Schwung des Karussells, heute bedient alles eine moderne und ausgefeilte Technik.

Wie sagte Otto Gehner zum Abschluß unseres Gespräches: die Leute konnten es damals kaum abwarten, bis die Kirmes stand und das Karussell sich drehte. Wie oft habe ich schon vorher den Riemen auf die Orgel schmeißen müssen, wenigstens die Musik sollte die Zeit bis zum Beginn überbrücken. — Geschehen in Isselhorst, vor vielen, vielen Jahren.

Otto Gehner, ein Vollblutschausteller, ein Mann von rechtem Schrot und Korn. Wir wünschen, daß er noch lange die Geschichte der Isselhorster Kirmes mitbestimmt. Ohne ihn wäre der Jahrmarkt um vieles ärmer. Sein Sohn vertritt ihn in der nächsten Generation, vielleicht sagt man dieses später auch einmal von ihm.

Trödelmarkt

Die Anfänge unserer Kirmes liegen im 17. Jahrhundert. Sie war nicht nur der Jahr-Markt, sondern auch **das** Ereignis des Jahres. Heute noch finden wir Märkte dieser Art und Bedeutung bei überwiegend Landwirtschaft treibenden Eingeborenenstämmen.

In erster Linie handelten die Bauern bei dieser Gelegenheit ihr Vieh. Daneben boten Handwerker des Ortes und der Umgegend die Waren an, auf die sie sich spezialisiert hatten: ein Schmied beispielsweise Sensen, auf die er sich besonders gut verstand, ein anderer Nägel, ein Dritter Spaten usw. Von außerhalb kamen Töpfer, Seiler, Sattler, jene Handwerker also, die am Ort selbst kein Auskommen hätten finden können. Ein regelrechtes „Wandergewerbe" betrieben die Trödler.

Ursprünglich waren das die Kahnzieher, die ihr Boot an der Leine über den Treidel- oder Trödelpfad stromaufwärts zogen. — Wir mahnen ein Kind zur Eile: „Trödele nicht so!" — Aus den Kahnziehern wurden die herumziehenden Gemischtwarenhändler, und heute bezeichnet „Trödel" gebrauchte, aber noch brauchbare Sachen. Forts. Seite 7.

Landjugend gestaltet Fernsehsendung!

Am Sonntag, dem 26. Juni 1977 (11.15 Uhr — 12.00 Uhr, 1. Programm, ARD) wird im Rahmen der Jugendserie „11.15" eine Fernsehsendung über Jugendliche im ländlichen Raum ausgestrahlt. Die Westfälisch-Lippische Landjugend des Kreises Gütersloh ist an der Vorbereitung und Durchführung dieser Sendung maßgeblich beteiligt. Auch Mitglieder der Landjugend Hollen sind bei der Gestaltung des Programms dabei. Einmal zeigen sie als Beispiel für Formen der Landjugendarbeit einen Aus-

schnitt aus einem ihrer selbstgeschriebenen Theaterstücke, zum anderen beteiligen sich einige an der Informationsaktion über Probleme der Landwirtschaft, die parallel zu dieser Sendung direkt berichtet werden soll. Die gesamte Fernsehsendung wird live aus dem Studio in Köln übertragen. Etwa 100 Jugendliche und Erwachsene aus dem Kreis Gütersloh werden entweder als Zuschauer oder als Mitwirkende in dieser Sendung dabei sein.

Für uns als Landjugend wäre es sehr interessant, Meinungen über diese Sendung zu erfahren. Wir würden uns deshalb freuen, wenn möglichst viele Leute aus unserer Umgebung diese Sendung anschauen.

Leistungsgemeinschaft RADIO-FERNSEHEN

eingetr. Handwerksbetrieb

Sie erhalten bei mir das komplette Programm der Unterhaltungselektronik - mit vollem Service.

Voller Service heißt bei mir: fachmännische Beratung, Lieferung frei Haus - Überprüfung Ihrer Antenne - Einstellung des Gerätes - Bedienungsanleitung - Volle Garantie

Radio- und Fernsehmechanikermeister **Herbert Dücker**

Isselhorster Str. 399 - 483 Güterloh 12/Isselhorst, Tel. 6694

Betriebs-Nr.: NRW 381

Tag der offenen Tür

der Landjugend

Anläßlich ihres 30jährigen Bestehens veranstaltete die Landjugend Hollen am 30. 4. und 1. 5. 1977 „Tage der offenen Tür" auf dem Hof Bettermann (Meyer zu Hollen).

Die umfangreichen Vorarbeiten wurden durch zahlreichen Besuch belohnt. So kamen über 10 000 informationsfreudige Gäste, um sich an Ort und Stelle über das Leben auf dem Bauernhof zu informieren. Spezielle Arbeitskreise hatten sich mit den verschiedensten Gebieten (Schweinemast und -zucht, Rindviehhaltung, Pflanzenbau, Landmaschinen usw.) befaßt, um dem Publikum in allen Fragen fachkundige Auskünfte erteilen zu können. Außerdem war die Möglichkeit gegeben, sich an einem Informationsstand über Art und Ziele der Landjugendarbeit und über die Agrarpolitik zu informieren. Für das leibliche Wohl standen ein Imbißstand, Getränkestände und traditionsgerecht Milchbars zur Verfügung. Bei den Wettbewerben „Wettmelken" und „Bullenschätzen" war ebenfalls eine rege Beteiligung zu verzeichnen. Die Kinder fanden neben vielen neuen Eindrücken auch Gelegenheit, sich unter Aufsicht auf einem Spielplatz zu amüsieren.

Alle Vor- und Nacharbeiten wurden unter Einsatz aller Mitglieder von der Landjugend Hollen getragen. Spendenfreudige Firmen aus dem hiesigen Raum unterstützten den Finanzplan dieser Veranstaltung.

Zu den alljährlichen Veranstaltungen, die in eigener Regie durchgeführt werden, gehören: Hallenfußballpokalturnier, Sommer- und Erntefest. Das diesjährige Erntefest findet am 9. 7. auf dem Hof Fislake in Gütersloh statt.

FELDQUELL löscht Durst schnell!

Heinrich Feldmann

Bierverlag - Mineralwasserfabrik

Isselhorst, Postdamm 289

Inserieren lohnt! Probieren Sie es!

Die Isselhorster Kirmes kommt!

So, wie am zweiten Mittwoch des Junis
im letzten Jahr,
ist auch diesmal die Kirmes wieder pünktlich da.
So, wie's im letzten Jahr so gut gelungen,
kommt sie auch jetzt mit Karussells
und Überraschungen.
Riesenrad und Kinderkarussell
werden aufgebaut sehr schnell;
auch Autoselbstfahrer kommt her;
Kinder, seid vorsichtig da sehr!
Ich kann ein Lied euch davon singen,
welch' Folgen Unachtsamkeiten bringen.
Doch davon nichts, Kirmes ist heiter!
Wir machen also fröhlich weiter!
Vielleicht kommt 'ne Raupe, die fährt schnell;
im Garten „Zur Linde" spielt 'ne Kapell'.
Eis und Zuckerwatte lecken,
oh, wie gut tut das doch schmecken!
Komm, Papa, gib mir eine Mark noch;
ich fahr so gerne Karussell doch!
Trink dir derweil noch ein Bier;
in fünf Minuten bin ich wieder hier!

Anke Brinkmann, 9 Jahre

Die Kirmes kommt in unser Dorf

Auf der Kirmes ist es wunderschön. Den ganzen Tag kann man Karussell fahren, Würstchen essen und Eis lecken. Besonders gut schmecken die Zuckeräpfel.

Bald kommt sie wieder, die Kirmes. Im letzten Jahr haben mir am besten das Riesenrad und die Autoselbstfahrer gefallen. Wenn ich mit dem Riesenrad fahre, freue ich mich besonders, wenn die Gondel oben ist. Dann hat man einen herrlichen Ausblick über die ganze Kirmes. Wenn die Gondel heruntergeht, hat man ein Gefühl, als wenn man fliegt. Beim Autoselbstfahrer gefällt mir das Anrempeln am besten. Beim Lose-ziehen gibt es Spannung, denn dazu braucht man viel Glück.

Ich finde es schade, daß bis jetzt noch keine Achterbahn und keine Geisterbahn hier waren. Aber vielleicht sind sie ja das nächste Mal dabei.

Claudia Drenkelfort, 10 Jahre

Unsere Isselhorster Kirmes kommt

Ich hoffe, daß dieses Jahr für unsere Kirmes eine Achterbahn, ein Riesenrad und noch andere Karussells aufgebaut werden. Ich möchte auch gerne, daß eine Losbude, Süßigkeitenbuden, ein Eiswagen und ein Spiegelkabinett kommen und viele, viele Leute, denn dann ist es lustiger.

Wenn ich zu unserer Kirmes gehe, möchte ich mich am liebsten sofort in ein Riesenrad setzen, denn wenn man in den Gondeln sitzt, und sie schaukeln, wird einem so schön schwummerig im Magen, und von ganz oben kann man eine Menge Leute auf dem Rummelplatz sehen. Dann geh' ich weiter und schau' mir alle Buden an.

Aber eins gefällt mir nicht so ganz an unserer Kirmes, nämlich, daß fast immer die gleichen Buden da stehen. Es gefällt mir aber die schöne Musik von den Karussells. Ich schnuppere auch gerne den Duft von gebratenen Äpfeln, gebrannten Mandeln und Hustenbonbons. Aber von der ganzen Kirmes gefallen mir doch die Karussells am besten und daß immer so viel Trubel auf der Kirmes ist. Am liebsten würde ich den ganzen Tag auf der Kirmes verbringen.

Diane Lütkemeyer, 10 Jahre

Rudolf Bethlehem
Elektroanlagen - Elektrogeräte
Planung - Ausführung - Kundendienst
4830 Gt-Isselhorst, Außenheideweg Tel. 05241 67313

Gespräch mit den Gästen
Paul Schockemöhle und Hans-Günter Winkler

Li: Herr Schockemöhle, erst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrem gestrigen 2. Platz im Flutlichtspringen! Was halten Sie von diesem Holler Reitturnier?
S: Das Holler Turnier ist für uns Reiter immer ein guter Anlaß, neue Pferde zu reiten und uns selbst auf die kommende Saison mit den vielen internationalen Turnieren vorzubereiten. Außerdem ist die Atmosphäre hier sehr gut, man wird freundlich aufgenommen und alles ist sehr gemütlich.
Li: Für Sie ist das Holler Turnier praktisch ein Aufgalopp für die nächste Saison?
S: Ja, so kann man's sehen.
Li: Ihr Pferd „Lisanda" ist gestern abend gut gegangen. Ist es „Ihr" Pferd für diese Saison?
S: Das bleibt abzuwarten. Es ist jedenfalls eines der Pferde, die ich in dieser Saison reiten werde.
Li: Welche sportlichen Ziele verfolgen Sie in diesem Jahr?
S: Als Hauptziel sehe ich die Europameisterschaft Ende Juni in Wien an.
Li: Ich möchte in diesem Zusammenhang auch auf die Olympiade 1980 in Moskau zu sprechen kommen. Im Jahre 1976 hatten Sie ja einige Differenzen mit Ihrem Verband. Sind diese Differenzen inzwischen ausgeräumt oder sehen Sie einen möglichen Start in Moskau durch diese Differenzen gefährdet?
S: Mein Verhältnis zum Verband ist seit Jahren relativ getrübt. Wie weit sich das Verhältnis bessern wird bleibt abzuwarten, aber grundsätzlich sehe ich doch alles positiv.
Li: Herr Schockemöhle, Reiten ist ein Leistungssport. Wie halten Sie sich dafür fit?
S: Reiten ist zwar ein Leistungssport, Springreiten aber ist mehr eine Konzentrationssache. Reiter selbst sind eigentlich nie so unfit, daß sie die Länge eines Parcoures rein körperlich nicht durchstehen könnten.
Li: Ein Wort noch zum Bruder Alwin. Vorgestern hat er seinen Rücktritt bekanntgegeben. Wußten Sie vorher schon von seinem Entschluß und wie stehen Sie dazu?
S: Wir haben das bereits vorher im Kreise der Familie besprochen und ich halte seinen Entschluß für richtig. Er hat doch ziemlich starke Schmerzen im Rücken und die Gefahr einer noch größeren Verletzung war gegeben. Letzten Endes steht doch die Gesundheit vor jedem Sport und Alwin hat bis zu diesem Zeitpunkt alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt!
Li: Das haben Sie noch vor sich?
S: (Lachend) Ja, das glaube ich auch.
Li: Zum Schluß noch eine Frage: Sehen wir Sie im nächsten Jahr wieder hier in Hollen?
S: Das ist gut möglich.
Li: Vielen Dank, Herr Schockemöhle!

Li: Herr Winkler, Sie sind zum erstenmal beim Holler Reitturnier. Sie waren zu diesem Turnier schon in früheren Jahren eingeladen, man hat Sie aber doch nie hier gesehen. Warum sind Sie also heute dabei?
W: Ich bin heute dabei, weil ich fast ausschließlich neue, junge Pferde reite und diese Pferde auf nationalen Turnieren testen muß, um herauszufinden, ob sie für den großen Sport gut genug sind. In der Vergangenheit hatte ich ältere Pferde, die auf großen Prüfungen gehen mußten. Da hatten die wenigen jungen Pferde, die ich besaß, keine Gelegenheit, auf nationalen Turnieren zum Einsatz zu kommen.
Li: Aber jeder kennt Ihr Pferd „Torphy". Es ist auch hier am Start. Ist es denn z. Z. Ihr einziges Paradepferd?
W: „Torphy" ist jetzt 16 Jahre alt und in Paris nach 31 Einsätzen offiziell aus der Mannschaft für Nationenpreise verabschiedet worden. Es ist mein einziges Paradepferd, aber ich bin konsequent dabei, neue Pferde heranzubilden, um auch im nächsten Jahr international wieder erfolgreich reiten zu können.
Li: Was sind Ihre sportlichen Ziele in diesem Jahr?
W: Neue Pferde zu prüfen, national und international, ohne dabei an Aachen oder Championate zu denken. Auch nicht an die Europameisterschaft in Wien.
Li: Denken Sie an die Spiele 1980 in Moskau?
W: Im Augenblick nicht. Habe ich aber bis dahin ein passendes Pferd und bleibe gesund, wäre es scheinheilig zu sagen, ich würde nicht noch mal mitmachen. Es ist aber nicht mein Ehrgeiz.
Li: Alwin Sockemöhle hat seine Karriere beendet, aus gesundheitlichen Gründen. Sie sind jetzt 50 Jahre alt. Wann gedenken Sie aufzuhören?
W: Ich habe mich lange mit Alwin unterhalten. Er ist einfach durch seine Verletzung zum Aufhören gezwungen worden. Ich werde dann aufgeben, wenn mir das Reiten zur Qual wird, oder ich nicht mehr ohne jedes Problem in größere Prüfungen gehen kann.
Li: Wenn man die Entwicklung hier in Hollen betrachtet, dann kann man wohl nicht mehr von einem kleinen Turnier sprechen?
W: Sie haben recht. Die Prüfungen „M" und „S" in Hollen kann nicht mehr als klein bezeichnen.
Li: Geht der Trend hin zu den großen Turnieren?
W: Ich hoffe nicht.
Li: Hollen ist ein ländlicher Reitverein. Welche Aufgaben hat ein solcher Reitverein?
W: Nun, „ländlicher Reitverein" ist ja kein Schimpfwort! Diese Vereine haben zwei Aufgaben. Zum einen ist es eine Prüfung für die Nachwuchspferde, zum andern eine Prüfung der Nachwuchsreiter. Diese Turniere sind nun einmal Training, Ausbildung für den großen Sport. Das muß so sein und ist deshalb auch keine Herabsetzung. Turniere wie diese sind die Grundlage für größere Aufgaben.
Li: Sehen wir Sie also nächstes Jahr wieder?
W: Das kommt ganz auf den Terminkalender an und ist pferdebedingt! Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, komme ich gerne wieder. Hollen bietet ein Turnier, wie ich es mir wünsche und ich bin auch gerne hier.
Li: Danke sehr, Herr Winkler!

Jubiläumsturnier in Hollen

Das 30. Nachkriegsturnier des Holler Reitervereins war der Höhepunkt in der Geschichte dieses inzwischen so renommierten Vereins. Der Wandel, den das Holler Turnier in dieser Zeit erlebt hat, spiegelt zugleich den Wandel des Reitsports überhaupt wider.

Waren es zunächst gut 70 Pferde, die, als landwirtschaftliche Arbeitspferde nur nebenher von Bauernsöhnen geritten, an den Start gingen, so ist diese Zahl stetig bis auf etwa 650 gestiegen, um in diesem Jahre ihre letzte Steigerung auf 1155 zu erfahren. Das reine Reitpferd bestimmt heute die Turnierarena, und die Reiter entstammen vorwiegend nicht der Landwirtschaft. Dieser Wandel und die Ausdehnung des Ausschreibungsbereiches erlaubten es, den Schwierigkeitsgrad der Prüfungen zunehmend zu steigern und somit dem Publikum einen immer besseren Sport zu bieten.

Die Zahl der Nennungen übertraf bei weitem alle Erwartungen. Sie spricht einerseits für das Ansehen, das Hollen im nationalen Reitsport genießt, erforderte andererseits große organisatorische Anstrengungen. Die Vorbereitungen begannen — wie immer — im Winter mit der Ausarbeitung der Ausschreibung, die, vom Hauptverband genehmigt, an Vereine bzw. Reiter verschickt wurde. Besondere Einladungen ergingen nicht. Alle Nennungen, die bis zum Stichtag eingegangen waren, mußten berücksichtigt werden. Für Reiter und 200 Pferde brauchte man Quartiere, ein Problem, das durch das Entgegenkommen der umliegenden Höfe, insbesondere von Herrn Bettermann, der wieder seine Scheune zur Verfügung stellte, gelöst wurde. Die Parcours müssen nicht nur auf- und abgebaut werden, sondern auch den Vorschriften der Leistungsprüfungsordnung entsprechen, wofür zwei vereidigte Parcourschefs verantwortlich sind. Die gewaltigen Kosten schließlich in Form von Geldpreisen, Richterspesen usw. lassen einen Veranstalter erst dann aufatmen, wenn Ausgaben und Einnahmen sich einigermaßen decken.

So hat die Organisation und die Art der Durchführung überhaupt wesentlich dazu beigetragen, daß es Akteuren und Zuschauern in Hollen stets von neuem gefallen hat. Daneben sind es die sportlichen Leistungen selbst, die dieses Turnier attraktiv gemacht haben. Besondere Pflege galt seit jeher dem Fahrsport, und der von Franz Heckewerth gefahrene Zwölferzug ist es gewesen, der den Ruf Hollens eigentlich begründet hat: absoluter Höhepunkt des Holler Turniers und ohne Beispiel weit und breit.

Damit neben dem großen Sport auch der Nuchwuchs eine Chance behält, ist man dazu übergegangen, die Veranstaltungen zu teilen: So galt das erste Wochenende den schweren Prüfungen unter Beteiligung aus der ganzen Bundesrepublik vor einem entsprechend interessierten Publikum, während in dem zweiten mit Teilnehmern aus dem Kreis Gütersloh und der Stadt Bielefeld die Jugend als Reiter wie auch als Zuschauer zu ihrem Recht kam. Daß infolge dieser Nachwuchspflege auch aus den eigenen Reihen Spitzensportler hervorgehen können, beweist Heinr. Wilh. Johannsmann, der sich bis in die nationale Reiterelite hochgearbeitet, -gekämpft, -geritten hat.

Dieses Turnier war nur möglich durch die voraufgegangenen Veranstaltungen, aus denen es erwachsen ist, nur durch den aufopfernden Einsatz von Vereinsmitgliedern und Reitern und nur durch das aufgeschlossene Publikum, das mit seinem Besuch beides immer wieder honoriert hat.

Trödelmarkt

Wer einmal über einen Eingeborenenmarkt geht, staunt über alte Konservendosen, leere Flaschen usw., die offenbar alle noch eine dauerhafte Verwertung finden. Solange der Mangel das Leben beherrschte, füllten derlei Dinge auch bei uns die Märkte. Die Anziehungskraft der Trödelmärkte in unserer sogenannten Überflußgesellschaft weist jedoch darauf hin, daß Markt nicht nur Umschlagplatz von Waren ist, und auch für unsere Vorfahren mehr war als nur eine Gelegenheit, Güter des nicht alltäglichen Bedarfs, wie wir heute sagen, zu erstehen oder Bargeld zu machen.

Das eigentlich Reizvolle am Markt ist die Art und Weise, wie sich die Menschen hier begegnen. Man betrachte einmal einen Kunden im Laden, wie er mit dem Verkäufer ein „Verkaufsgespräch" führt. Keineswegs nur über die Ware, das wäre unhöflich. Das Persönliche fließt in das Gespräch mit ein. Die Abgeschlossenheit des Raumes trägt ihrerseits dazu bei, eine fast private Atmosphäre zu schaffen. Hingegen verhält sich ein Kunde auf dem Markt ganz anders. Kritisch betrachtet er die Ware, wechselt vielleicht ein paar kurze Worte, geht weiter, prüft, vergleicht und trifft endlich eine Entscheidung, eine freie Entscheidung ohne Rücksicht auf persönliche Beziehungen. Das ist nur möglich, weil er immer unverbindlich, auf Abstand bleiben kann. Gerade auf dem Dorf, in dem jeder jeden kennt und in dem persönliche Beziehungen auch den wirtschaftlichen Alltag weitgehend mitbestimmen, bestand der ungeheure Reiz des

Lotto Toto
RennQuintett

Klaus Borgsen

Gütersloh 12 (Isselhorst)
Haller Straße 154

Jahrmarktes in der Freiheit des Miteinander-verkehrens, die die Marktatmosphäre ermöglichte.

In diesem Jahr ruft die Werbegemeinschaft zum Trödelmarkt am Fronleichnamstag von 14-17 Uhr auf: ein toller Einfall. Wie eh und je kann dann jeder, der etwas feilzubieten hat, und sei es nur des Spaßes wegen, das Publikum lautstark auf sich aufmerksam zu machen versuchen. Die Kirmes kehrt zu ihrem Ursprung zurück, sie wird wieder Jahrmarkt.

Der Fabrikhof von Elmendorf ist in seiner baulichen Abgeschlossenheit denkbar gut geeignet, die richtige Marktplatzatmosphäre zu schaffen. Übrigens läßt es sich der Hausherr nicht nehmen, eben während dieser Zeit die Fabriktore für eine Besichtigung zu öffnen.

Ein paar Oldtimer sind zu besichtigen, auf denen man sich als Chauffeur (auf deutsch „Heizer") fotografieren lassen kann. Die Schutzgebühr dafür fließt wie der gesamte Erlös aus dem Trödelmarkt in die neu einzurichtende Heimatstube.

Warum wir für die Flurbereinigung sind . . .

Das Wort „Flurbereinigung" ist in letzter Zeit im Kirchspiel Isselhorst arg strapaziert worden. Wenn man dafür das Wort „Agrarstrukturverbesserung" gebraucht, bekommt die Sache gleich ein anderes Gesicht. Denn worum geht es?

Es geht darum, den Menschen in der Landwirtschaft ein ausreichendes Einkommen bei annehmbaren Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Darüber hinaus wird eine intakte Landschaft und Umwelt erhalten bleiben. Landwirte, welche seit Jahrhunderten unsere Landschaft geprägt und erhalten haben, möchten dieses auch weiter tun. Doch, wenn das Fundament dieser Betriebe schlecht ist, werden noch viele Höfe aufgeben müssen (Besitzzersplitterung, kleine Flächen, ungünstige Wasserwirtschaft). Verunkrautete Brachflächen könnten dann eines Tages ein gewohnter Anblick sein.

Nun möchten wir Landwirte aber auf keinen Fall eine ausgeräumte Landschaft ohne Baum und Strauch, die von tiefen Entwässerungsgräben durchzogen ist. Erosionsschäden aus früheren Jahren und auch zwei sehr trockene Sommer sind uns noch gut in Erinnerung. Wenn in dieser Hinsicht Flurbereinigungen früher schon mal über das Ziel hinausgeschossen haben, so gibt es jedoch genügend vorbildlich durchgeführte Verfahren, wie z. B. Herzebrock, Clarholz und Marienfeld. Heute gibt es Flurbereinigungsverfahren, die naturnah und geradezu landschaftsverbessernd durchgeführt werden (Lengerich-Ost — Kattenvenne).

Doch nun zu den Landwirten selbst. Wieso gibt es eine ganze Anzahl Betroffener, die sich so sehr gegen eine Verbesserung ihrer Situation wehren?

Zunächst gehört ein bißchen Mut zur Flurbereinigung, Mut in die Zukunft und ein offener Blick für die ganze Reichweite einer solchen Maßnahme.

Durch unrichtige Argumente (versteppte Landschaft, ökologisches Gleichgewicht, Trinkwassermangel, maßlos übertriebene Kostenrechnungen, 8 % Grundabgaben usw.) ist es der Gegnerschaft gelungen, ein völlig falsches Bild entstehen zu lassen. Doch, was ist daran?

Der Ausbau von Gewässern bringt keine Grundwasserabsenkung. Vorfluter werden nur so tief ausgebaut, daß eine Dränierung zu nasser Flächen möglich ist. Das Grundwasser bleibt also auf einer optimalen Tiefe von 80—90 cm erhalten. Daß im unmittelbaren Einzugsbereich eines Vorfluters das Grundwasser etwas tiefer absinkt, läßt sich naturgemäß nicht vermeiden.

Der Boden wird somit gut durchlüftet und bringt hohe und sichere Erträge. Beim Anfall großer Niederschlagsmengen hat solch ein Boden eine große Pufferzone. Hochwasserspitzen werden gebrochen. Grünlandflächen brauchen in der Regel keine Dränage. Aber auch hier bewirken geregelte Vorflutverhältnisse Trittfestigkeit für Weidetiere. Einsatz modernster Technik und beste gehaltvolle Weidegräser.

Zum ökologischen Gleichgewicht ist folgendes zu sagen: Auch dort, wo Flurbereinigung durchgeführt worden ist, gibt es eine intakte Tierwelt. Die Wildbestände sind besser als zuvor.

Von ganz besonderer Bedeutung ist wohl die Kostenfrage. Das Flurbereinigungsgesetz sagt dazu: Die Kosten dürfen die tragbare Belastung nicht überschreiten. Bei unseren Bodenverhältnissen liegt die Kostenbelastung laut Flurbereinigungsbehörde bei maximal 30 DM je Hektar und Jahr. Da wir aber bereits ein gut ausgebautes Straßennetz haben und uns Zuschüsse seitens der Stadt in Aussicht gestellt sind, dürften 20 DM je Hektar und Jahr möglich sein.

Wenn man nun von den Kosten spricht, sollte man den Nutzen einer solchen Maßnahme nicht vergessen. Im agrarstrukturellen Vorgutachten ist eine Kosten-Nutzen-Analyse erstellt. Sie sagt aus:

Kosten des Verfahrens:
13 Millionen = 100 %
Nutzen des Verfahrens:
15 Millionen = 115 %

Für uns Landwirte heißt das im Klartext: Bei 10—15% Eigenbeteiligung beträgt der Einsatz 20 DM je Hektar; hingegen haben wir einen Nutzen von 115 % = 230 DM je Hektar. Als Vergleichsbeispiel sollte man einmal den Einsatz von Kunstdünger heranziehen. Hier liegt die Kosten-Nutzen-Differenz weit darunter. Trotzdem düngen Flurbereinigungsgegner nicht nur mit Mist und Jauche.

Teilweise ist auch das Argument „Verschwendung von Steuergeldern" in der Diskussion. Dieses ist aber für uns unbedeutend, da der Staat einen bestimmten Etat für Flurbereinigung zur Verfügung stellt. Nehmen wir die Mittel nicht in Anspruch, fließen sie in ein anderes Gebiet.

Es ist auch ein Märchen, daß jeder Kleinstgrund- und Hausbesitzer zu den Kosten herangezogen wird. Richtig ist, daß nur der zu den Kosten veranlagt wird, der auch einen Nutzen davon

hat. Dieses trifft auf genannten Personenkreis also nicht zu.

Wir müssen weiter feststellen, daß insbesondere auch Verpächter eine ablehnende Haltung zur Flurbereinigung zeigen (Kostenbelastung, Landabgabe). Für uns Landwirte, die wir dafür sind, sollte es selbstverständlich sein, auch die Kosten für die gepachteten Flächen zu übernehmen. Schließlich kommt uns der Vorteil zugute.

Ein anderer Punkt sind die Flächenabgaben, die für den Ausbau von Gewässern und Wirtschaftswegen verwandt werden. Flächen, welche für kommunale Einrichtungen, Wanderwege, Kreis- oder Landstraßen, Erholungsflächen usw. gebraucht werden, gehen nie zu Lasten der Landwirte. Die erforderlichen Grundstücke stammen vorrangig aus Bodenkäufen der Flurbereinigungsbehörde. Denn bei jeder Flurbereinigung werden dieser viele Flächen zum Kauf angeboten. Bei unserem gut ausgebauten Straßennetz dürften 3 % Grundstücksinanspruchnahme real sein. Von den 3 % gehen in der Regel 80 % in den Gewässerausbau und 20 % in den Wirtschaftswegebau. Nach Beendigung des Verfahrens gehen die in Anspruch genommenen Flächen (3 %) wieder in das Eigentum der Betriebe über.

Ein Beispiel: Der Betrieb X hat eine Fläche von 100 Morgen im Bereinigungsverfahren. Drei Morgen werden also in Anspruch genommen. Durchziehen nun — angenommen — einer oder mehrere Gräben den Besitz X, die diese drei Morgen in Anspruch nehmen, so bleibt der Besitz in voller Größe erhalten. Diese Gewässer bekommen eine eigene Parzellennummer. Im Grundstückskataster steht als Eigentümer der Anlieger des Gewässers, also in diesem Fall der Betrieb X. Auf Antrag wird diese Parzelle ins Grundbuch eingetragen und ist wieder im rechtlichen Besitz des Betriebes. Somit hat X seine alte Hofgröße von 100 Morgen beibehalten. Daß es nicht auf allen Betrieben mit glatt 3 % aufgeht, sollte klar sein. Jeder Betrieb hat auch zur Zeit drei und mehr % kleiner Gräben und nicht nutzbarer Randstreifen, so daß die nutzbare Fläche vor und nach einem Verfahren gleich groß ist.

Als ganzes können die Landwirte eine wesentliche Verbesserung ihrer Situation erwarten. Sehr genau sollten wir Landwirte uns die Argumente ansehen, welche von Nicht-Landwirten — politischen Gruppen, Natur- und Landschaftsschutz, Vogelfreunde und auch Einzelpersonen — vorgebracht werden, und prüfen, inwieweit sich hinter ihnen private und Gruppeninteressen verstecken, die dem Wohle der Landwirtschaft entgegenstehen.

Aus dieser Sicht sollten es einmal die Landwirte, die gegen die Flurbereinigung sind, näher betrachten.

Wir hoffen, hiermit einen Beitrag zur Richtigstellung und zum besseren Verständnis des Themas gegeben zu haben.

Die Landwirte für Flurbereinigung.

Wolfgang Hornberg

das heißt:
schicke Blusen,
Damenkittel
für Haus und Beruf
in Weiß und Bunt
flotte
Gartenkleider

Alles aus eigener Fertigung.
Darum stimmen Qualität und Preis immer!

Irmgard Gronebaum
Schürzen- und Kleiderfabrik
Gütersloh 12 (Isselhorst), Zum Brinkhof 18, Telefon 67311

Die Schule Isselhorst
Ein kleines Stück Gemeindechronik

Am 18. April 1977, dem 1. Schultag nach den Osterferien, begann für 9 Isselhorster Grundschulklassen der Unterricht im neuen Schulgebäude an der Niehorster Straße. Drei Klassen sind bis zum Schuljahresende noch im alten Schulgebäude an der Haller Straße untergebracht. Mit Beginn des neuen Schuljahres im August 1977 werden alle Schüler (rund 300 in 11 Klassen) die neue Schule besuchen.

Das neue Schulgebäude, als sogenannter „Fertigbau" von seinem bisherigen Standort am Mozartweg in Gütersloh nach Isselhorst transportiert und dort neu errichtet, von vielen Beobachtern anfangs sicherlich mit Skepsis betrachtet, wird von seinen neuen „Bewohnern" als wohnlich, funktionsgerecht und zugleich stilvoll empfunden. Es ist in der Tat ein neues Gebäude geworden. Die Stadt Gütersloh als Schulträger läßt es an nichts fehlen. Das wird schon in der Gestaltung der äußeren Anlage, die Schule, Schulhof und Sporthalle umrahmt, erkennbar.

Etwa Mitte Juni soll mit einem „Nachmittag der offenen Tür" interessierten Bürgern Gelegenheit gegeben werden, ihre neue Isselhorster Schule zu besichtigen.

Die neue Schule ist mindestens das dritte Schulgebäude. In der Vorhalle wurde dieser Tage ein historischer Balken angebracht. Er trägt die Inschrift: „Im Jahre 1804 hat die Isselhorster Gemeinde dieses Schulhaus ge-

bauet." Der Balken stammt von dem alten Schulhaus, einem Fachwerkbau mit zwei Klassenräumen, der etwa an der Stelle gestanden hat, wo sich heute das jetzige „alte" Schulgebäude befindet. Über das letztere weiß die Schulchronik zu berichten: „Durch Verfügung der Königlichen Regierung wurde die Schulgemeinde Isselhorst-Holtkamp genötigt, ein drittes Schulzimmer mit Lehrerwohnung zu erbauen. Dieser Bau ist 1892 im Schulgarten ausgeführt nach einem von Baumeister Trappen in Bielefeld entworfenen Plan, in dem für spätere Zeiten je nach Bedürfnis eine Erweiterung dieses Baues vorgesehen ist zu einem großen Schulhause mit vier Klassenzimmern und vier Lehrerwohnungen. Zur völligen Ausführung mußte vorher das alte, schon baufällige Schul- und Küsterhaus abgebrochen werden." (Anm.: Seit 1836 waren die Kirchspielsgemeinden zu zwei Schulgemeinden zusammengefaßt: Hollen-Niehorst-Ebbesloh und Isselhorst-Holtkamp).

Im Jahre 1904 wurde ein Anbau mit zwei neuen Klassenräumen fertiggestellt und bezogen.

Der noch bestehende Altbau, auf insgesamt sechs Klassenräume erweitert, beherbergte bis zum Sommer 1968 die Volksschule Isselhorst, die seit 1966 neun Schuljahre umfaßte (statt bis dahin acht).

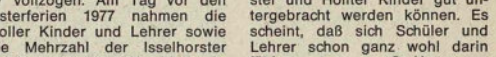
1968 erfolgte in Nordrhein-Westfalen die endgültige Trennung der alten Volksschule in Grund- und Hauptschule (erstere umfaßt die Jahrgänge 1 bis 4, letztere die Jahrgänge 5 bis 9, neuerdings auch einen 10. Jahrgang).

Die Kinder der Isselhorster Volksschuloberstufe wurden der Hauptschule Ummeln zugewiesen. Seit der Gebietsreform 1970 besuchen sie die Hauptschule Nord in Gütersloh.

Die Schule Isselhorst wurde Grundschule. Desgleichen die benachbarte Schule Hollen, die die Kinder der Gemeinden Niehorst und Ebbesloh übernommen hatte.

Allgemein sinkende Schülerzahlen, wie sie gegenwärtig in den Grundschulen zu beobachten sind, und der Rückgang des Schülerbestandes in Hollen auf unter 100 Kinder führten beim Regierungspräsidenten in Detmold zu der Entscheidung, die Schulen Isselhorst und Hollen zusammenzulegen. Der Zusammenschluß beider Schulen wurde zum Schuljahrsbeginn 1976/77 vollzogen. Am Tag vor den Osterferien 1977 nahmen die Holler Kinder und Lehrer sowie die Mehrzahl der Isselhorster Schüler endgültig Abschied von ihrer alten Schule, um nach den Ferien in das neue Gebäude einzuziehen.

Im neuen Schulhaus mit acht Klassenräumen und einigen Gruppenräumen werden auf absehbare Zeit wohl die Isselhorster und Hollter Kinder gut untergebracht werden können. Es scheint, daß sich Schüler und Lehrer schon ganz wohl darin fühlen. G. Husemann



VERSICHERUNGEN

anerkannt preisgünstig!

Privat-Haftpflichtversicherung

Deckungssumme 1 Million DM für Personen- und 100 000 DM für Sachschäden 12000 DM für Vermögensschäden. Keine Familienklausel! Wir zahlen auch für Haftpflichtschäden innerhalb der Verwandtschaft.

Jahresprämie nur DM **39,60**

Vertrauensmann Siegfried Fehlow

4830 Gütersloh 12, (Hollen), Im Eichengrund 49, Tel. 6651

Unser Dorf soll schöner werden!

Alle zwei Jahre ergeht vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Aufruf: „Unser Dorf soll schöner werden." Dieser Wettbewerb soll ländliche Gemeinden zu bürgerschaftlicher Aktivität und zur Selbsthilfeleistung bei der Wohnortgestaltung anregen. Teilnahmeberechtigt sind Orte und Ortsteile, die ihren dörflichen Charakter bewahrt haben und deren Einwohnerzahl 3000 nicht übersteigt.

Besondere Bewertungsmerkmale sind u. a. eine sinnvolle Agrar-, Wirtschafts- und Siedlungsstruktur und eine ausgewogene Flächennutzung in bezug auf Bebauung und Grünordnung. Neben vielen anderen Kriterien wird z. B. nicht die Vielzahl der Gemeinschaftseinrichtungen beurteilt, sondern deren Notwendigkeit, Gebrauchsqualität und Inanspruchnahme. Bürgerliche Initiativen zur Belebung eines aktiven Gemeinschaftslebens werden im Rahmen dieses Wettbewerbs besonders hoch bewertet. Hiermit wird ein Schwerpunkt gesetzt und seine Bedeutung entsprechend unterstrichen.

Der Aufruf „Unser Dorf soll schöner werden" darf nicht nur als optische Schönheitskonkurrenz gesehen und bewertet werden, sondern soll auf breiter Basis bürgerliche Aktivitäten wekken, um die Lebensqualität einer ländlichen Gemeinde nachhaltig anzuheben. Dieser Wettbewerb hat sein Ziel nur dann erreicht, wenn sich alle angesprochen fühlen und in diesem Aufruf eine dauernde Herausforderung sehen.

Der bepflanzte Blumenkübel, der gesäuberte Lutterwald, die gefegte Straße, dieses alles ist sehr schön, aber nicht genug. Es zielt zu einseitig nur auf den optischen Aspekt einer solchen Aktion. Diesen Wettbewerb sollte man nicht als einen Hausputz deuten, alle zwei Jahre für einen

angekündigten Besuch gemacht, sondern als ständige Notwendigkeit für sich und die Allgemeinheit. Vorschläge, wie z. B. Fahrradständer für busfahrende Schulkinder, Entfernung unschöner Reklameflächen, einfallsreiche Bepflanzung an Wegen und Straßen gehören ebenso zu diesem Wettbewerb und sollten viel mehr aus dem Wunschkatalog eines jeden kommen. Sie sind zu richten an den organisatorischen Träger des Wettbewerbs, den Geflügel- und Gartenbauverein. Der einzelne hat in Zukunft nur dann einen Einfluß auf die weitere Gestaltung seiner nächsten Umgebung, wenn er anregt und mitbestimmt.

Die Bauleitplanung für Straßen und öffentliche Grünanlagen ist weitgehend der Gestaltungsvorstellung der Ortsbevölkerung entzogen, um so mehr sollte sie den Spielraum weiten, der ihr im Rahmen einer Mitwirkung geblieben ist.

Die Teilnahme auch für politisch unselbständige Ortsteile an dieser Aktion bedeutet doch eine unangefochtene Verantwortung für den eigenen Lebensbereich. Diese Aufforderung muß uneingeschränkt genutzt werden, um den dörflichen Charakter unserer Gemeinde auch der kommenden Generation zu erhalten. Wichtig ist nur, daß möglichst alle dieser Anregung folgen.

*

Vereinssportfest des Turnvereins Isselhorst am 3. Juli 1977, ab 13 Uhr auf dem Sportplatz „An der Lutter"

Es werden leichtathletische Dreikämpfe (Lauf, Sprung, Stoß bzw. Wurf) in allen Altersklassen (von 8 bis 60 Jahren und älter) durchgeführt. Die einzelnen Übungen werden für das **Deutsche Sportabzeichen** gewertet. Jeder Teilnehmer erhält eine Siegerschleife. Die genauen Ausschreibungen werden im Gitterkasten am Vereinslokal Niermann und am Anschlagbrett in der Sporthalle und Turnhalle bekanntgegeben. Auch Nichtvereinsmitglieder können an dem Wettkampf teilnehmen.

Leserbriefe und Anzeigen

Der Leserbrief ist Ausdruck für die Lebendigkeit einer Zeitung. In ihm spiegelt sich die enge Verbundenheit zwischen Zeitung und Leser wider. Wir möchten darum auch Sie auffordern, sich zum Inhalt unserer Zeitung kritisch zu äußern, den Themenkreis mit neuen Anregungen erweitern. Sicherlich haben auch Sie Fragen, die auf eine Antwort warten; kennen Belange, die von allgemeinem Interesse sind. Schreiben Sie uns, wir veröffentlichen gerne Ihren Brief. Ein Echo aus unserem Leserkreis kommt bestimmt.

Unsere Zeitung erreicht 2.500 Haushalte im Kirchspiel Isselhorst. Eine gute Basis, um mit einer privaten Kleinanzeige Käufer, Mieter und sonstige Interessenten anzusprechen. Die Zeitungsanzeige ist immer noch der einfachste und wirkungsvollste Weg, um gezielt anzubieten und zu werben.

Richten Sie Ihren Brief, Ihre Anzeige an „Lebendiges Isselhorst", An der Lutter 7, 4830 Gütersloh 12. In der nächsten Ausgabe erscheint Ihr Inserat.

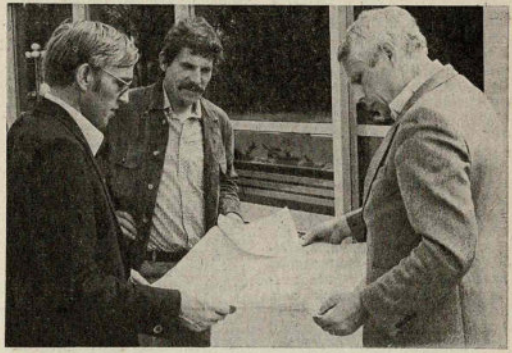
*

Bürgernahe Verwaltung: Das Gartenamt

In diesen Tagen sehen wir die Männer mit den orangenen Fahrzeugen Straßen und öffentliche Anlagen auf Hochglanz bringen. Das Gartenamt stimmt — wie auch das Tiefbauamt — seine Jahrespflegearbeiten auf den Begehungstermin unseres Wettbewerbs, Ende Juni — Anfang Juli, ab. Darüber hinaus hat es an der Kirche und neben der Brennerei Elmendorf Bäume gesetzt und die Brücke für den Wanderweg an der Lutter zwischen Haller und Isselhorster Straße erstellt. Im übrigen ist der Wettbewerb Bürger- d. h. unsere Sache.

*

Bei der Eingrünung der Sporthalle und der neuen Schule hat das Gartenamt wie bei fast allen Neuanlagen Planung, Ausschreibung und die Bauaufsicht. Wie eine Ortsbesichtigung des Gartenamtsleiters Norbert Zientek, des für unseren Bezirk Nord zuständigen Gärtnermeisters Fritz



Radzwill und des bauleitenden Ingenieurs Uwe Kraffzick (auf dem Bild von rechts nach links) ergab, haben die beteiligten Firmen ihre Arbeiten zügig und zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt.

Besonderes Lob gilt der Schule: Der neue wie auch der alte Schulplatz sind vorbildhaft sauber und die Anpflanzungen unversehrt; die Verantwortlichen des Gartenamtes wären froh, wenn alle Anlagen so angenommen, d. h. gebraucht und nicht verbraucht würden.

Die Hauptaufgabe besteht in der Pflege und Instandhaltung

Gerd Pahlitzsch
Elektro-Ing. (grad.)
Elektro-Installation • Haushaltsgeräte
Aktuell: Geförderte Altbausanierung. Auch die Elektroinstallation gehört dazu. Lassen Sie sich beraten.
Gütersloh 12, Haller Str. 181, Tel. 6663 | privat: Gütersloh 1, Grundtvigstr. 13, Tel 38370

der städtischen Grünanlagen. Das sind:
der Stadtpark mit dem Botanischen Garten,
der Freizeitpark,
die Promenade an der Dalke und Lutter,
Straßenbäume und Straßenbegleitgrün, auch Kübel,
Schulen, Krankenhaus, Bäder,
Wohn- und Dienstgebäude,
Sport-, Spiel- und Bolzplätze,
unbebaute Grundstücke,
städtischer Friedhof —
insgesamt 206 ha Arbeitsfläche.

Das gesamte Stadtgebiet ist in drei Meisterbezirke eingeteilt, für die je ein Gärtnermeister zuständig ist. Diesen unterstehen zur Zeit 73 Mitarbeiter; das sind Gärtner, Handwerker für die Holzbearbeitung und Saisonkräfte. Das Büro des Gartenamtes ist besetzt mit drei Gartenbauingenieuren einschließlich dem Leiter und einer Sachbearbeiterin, Frau Bermpohl. Sie alle sind darum bemüht, daß die Stadt, die von sich behauptet, im Grünen zu liegen, ihre selbstgewählte Bezeichnung zu Recht trägt.

Der Maschinenpark besteht aus Lkw's, Lieferwagen, zu Schneeräumern umrüstbaren Großflächenmähern, Schleppern, Rasen- und Hartplatzpflegegeräten usw.

Die Freilandgehölze für die Bearbeitung der Anlagen werden zugekauft. Hingegen werden die Sommerblumen für den Botanischen Garten und die Kübel in den Fußgängerzonen — insgesamt etwa 120 Tausend im Jahr — sowie die Dekorationspflanzen für feierliche Anlässe der Stadt in der Stadtgärtnerei selber herangezogen.

Ein Kompliment des Gartenleiters an unseren Ortsteil: Dieser gereicht auch der „Stadt im Grünen" zur Ehre. Und sein Vorschlag zum Schöner-werden: Wenn sich das Übergewicht der Nadelgehölze in unseren Gärten zugunsten von Laubgehölzen und Blütensträuchern verminderte, wäre nicht nur das Bild aufgelockerter, freundlicher, sondern wären auch Sturmschäden und Schädlingsbefall geringer; in den Vorgärten hätte noch mancher Baum, durch den Haus und Straße gleichermaßen gewinnen würden, Platz.

Im übrigen ist das Gartenamt ein Musterbeispiel eines Miteinander und Füreinander von Bürger und Verwaltung. Es ist dankbar für jeden vertretbaren Vorschlag, der in sein Aufgabengebiet fällt.

Stadt und Kirchspiel

Im Bereich des Bebauungsplanes Koch/Höcker soll ein Kinderspielplatz errichtet werden. Mit dem Ziel, den Spielplatz planungsrechtlich abzusichern, soll der Bebauungsplan entsprechend geändert werden.

Im Wohnbereich an der Niehorster Straße sind zwei Planstraßen als „Messingweg" und „Chromweg" benannt worden.

Zum Bebauungsplan „Haverkamp" Nr. 134 sind in der Ratssitzung vom 13. 5. die Bedenken und Anregungen abschließend behandelt worden.

Die Stellungnahme zur Flurbereinigung wurde mit der Begründung vertagt, sich vorher noch eingehender informieren zu müssen.

Unverhofftes Frühkonzert

Die Lutterwald-Anwohner horchten am Himmelfahrtsmorgen auf, von der Holzbrücke erklangen fröhliche Frühlingsweisen und schmissige Marschmusik. Der Gütersloher Schützenverein „Tell Nordhorn" hatte zur traditionellen Schnitzeljagd aufgerufen, die Lutterbrücke war Treffpunkt. Das „Verler Jugendmusikcorps" musizierte zur Ankunft der Jäger und erfreute auch viele Isselhorster Dorfbewohner. Ein schöner, unverhoffter Feiertagsauftakt.

*

Silberne Ehrenplakette der Stadt Gütersloh für Gabi Neumann

Aufgrund ihrer erfolgreichen Leistungen in der Wettkampfgymnastik hat sich Gabi Neumann nach der goldenen nun auch die silberne Plakette erworben.

Viele werden sich fragen: „Wie kommt man eigentlich zu einer solchen Auszeichnung?" Wieder ein Jahr harte Arbeit, für die man Freizeit opfert, Einsatz in Meisterschaften bis hinauf bis zur deutschen mit all' ihren Aufregungen und Strapazen und Einsatz in der Landesmeisterschaft auf nationaler und internationaler Ebene.

All' dieses und dazu noch das Glück, unter den ersten Plätzen zu liegen, ist Voraussetzung für die Plakette. Trotz allem bekommt man durch diese Aus-

zeichnung Mut und Ansporn, weiterzumachen.

Kindergottesdienst einmal anders

Der Kindergottesdienstkreis hatte zum Kinderfest geladen. Es wurde eine Gartenfete — und was für eine! Die Helferinnen servierten zur Abwechslung einmal nicht biblische Geschichte, sondern selbtgebackenen Kuchen und Dauerlutscher. Der „Herr Pastor" war hier „Herr Debus", und auch er schnappte vergeblich springend nach dem Würstchen, das so aufreizend vor seiner Nase baumelte: ein Mordsspaß. Ein kunterbuntes Allerlei von Posaunen und Gitarren, Sketchen und Klamottenrennen, geistlichen Songs und Frühlingsmelodien unter dem Wort: „Ihr sollt meine Zeugen sein". Ein Wort, das die Kinder schon erfüllten, indem sie ohne Worte überzeugten.

*

Schutz und Hege des Jungwildes

Da wir in unserem Kirchspiel Isselhorst keine größeren Waldungen und Kulturen haben, ist eine Jungwildhege sehr erforderlich. Diese kann jedoch nur erreicht werden, wenn die Mitbürger auch ihren Beitrag dazu leisten.

In den Monaten April bis Ende Juni sollten Hunde streng an der Leine ausgeführt werden und nicht frei in kleinen Hecken und Waldungen herumlaufen können, denn diese sind in den genannten Monaten die Brut- und Einstandsplätze des Jungwildes.

Man sollte Kinder darauf aufmerksam machen, gefundene Gelege (Nester) und Jungwild nicht zu berühren, denn die Witterung (Geruch) des Menschen ist so stark, daß die Gelege oder das Jungwild von den Eltern bzw. Aufzuchttieren nicht mehr angenommen werden und unweigerlich dem Hungertod ausgesetzt sind.

Unsere Landwirte sollten vor der Heuernte ihren Jagdpächter verständigen, um mit ihm den Zeitpunkt des Mähens zu besprechen. Dann haben die Jagdpächter die Möglichkeit, mit einem Vorstehhund die Wiesen abzusuchen und Gelege und Jungwild zu schützen.

Es steht auch für gefundene und ausgemähte Gelege bei den Jagdpächtern in Isselhorst — R. Ortmeyer und E. Baumeister — eine Brutmaschine zur Verfügung, die in früheren Jahren schon oft eine gute Hilfe geleistet hat, ausgemähte Gelege doch noch zum Schlüpfen zu bringen.

Heinz Joecks

Die TWE wieder unter Dampf

War man vor vielen Jahren irgendwo zwischen Gütersloh und Marienfeld, hörte man aus der Ferne schon das muntere Bimmeln der TWE und sah, wie sie gemächlich Richtung Versmold schnaubte. Mal heller, mal dunkler Dampf stieg wie eine Fahne zum Himmel empor. Vor jedem kleinen Bahnübergang ein Pfiff, vor jeder größeren Straße ein Abbremsen der Fahrt.

Spötter in damaliger Zeit wollten es immer ganz genau gewußt haben, in jedem Wagen, so sagten sie, habe noch bis vor kurzem das Schild gehangen: Blumenpflücken während der Fahrt verboten. — Der „Feurige Elias" verkehrt schon lange nicht mehr, der „Kartoffel-Expreß", der weit über ein halbes Jahrhundert durch's Westfälische, über Marienfeld, Harsewinkel, Versmold, Laer, Lengerich nach Ibbenbüren zuckelte, steht sicherlich in einem zugigen alten Schuppen und rostet unwürdig still vor sich hin oder ist längst den Weg allen Irdischen gegangen.

Bis zum Beginn des Sommerfahrplans 1977, sah man hin und wieder noch einen Triebwagen über die Schienen fahren, auch das ist jetzt Vergangenheit. Die Straße, der Bus, sie haben die Personenbeförderung übernommen, die Schiene hat ausgedient. — Am Himmelfahrtstag aber lachte noch einmal das Herz eines alten Eisenbahners. Das „Feurige Roß" stand wieder unter Dampf und zog mit etlichen Wa-

Wilh. Dreesbeimdieke

Wo haben Sie keine Parksorgen!
Wo kaufen Sie alles unter einem Dach!
Wo werden Sie gut bedient und beraten!

im Kaufhaus **W.Dreesbeimdieke**

Unser Kirmes-Angebot:

500 Pullis ab 4,95 bis 10.- DM

gen munter schnaubend durch die Lande, auf dem jahrzehntelang so altvertrauten Weg. Überall staunende Gesichter, winkende Hände. Ein Stück Eisenbahngeschichte war, wenn auch nur für einen Tag, wieder lebendig geworden. Gütersloher Eisenbahnfreunde hatten diesen Familienausflug arrangiert.

Im Bahnhof Isselhorst-Avenwedde lebt im kleinen diese Erinnerung weiter, hier treffen sich einmal in der Woche die Modellbahnfreunde und basteln an ihren Strecken, Weichen und Signalen. Sie erstellen einen eigenen Fahrplan, der bestimmt auch in Zukunft noch Gültigkeit hat für „Dampfrosse" aus der guten alten Zeit.

Zum guten Haushalten gehört ein Bankkonto. Dann kann man mit Scheck zahlen. Alle regelmäßigen Zahlungen erledigt die Bank. Und mit einem Kontokredit kann man ruhig mal mehr ausgeben, als der Haushaltsplan eigentlich erlaubt.

SPAR- UND DARLEHNSKASSE

Veranstaltungen im Juni/Juli

8. 6.	11.00 Uhr	Kirmes. Eröffnung mit Klön für jedermann.
	11 — 14 Uhr	Einlösung der Freifahrkarten auf dem Kinderkarussell
	20.00 Uhr	Tanz in der Gaststätte Ortmeyer
9. 6.	8.30 Uhr	Hl. Messe
	11.00 Uhr	Kirmes
	14 — 17 Uhr	Trödelmarkt
	16.00 Uhr	Gartenkonzert der Feuerwehrkapelle Gütersloh in Ortmeyers Garten
	18.00 Uhr	Glücksschweinversteigerung auf dem Kirchplatz
12. 6.	8.30 Uhr	Hl. Messe
	9.30 Uhr	Ev. Festgottesdienst zum Missionsfest. Fortsetzung über den Mittag hinweg im Gemeindehaus
13. 6.	7.30 Uhr	Hl. Messe
15. 6.	7.30 Uhr	Hl. Messe
19. 6.	8.30 Uhr	Hl. Messe
	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst mit Taufen
20. 6.	7.30 Uhr	Hl. Messe
22. 6.	7.30 Uhr	Hl. Messe
25. 6.	20.00 Uhr	Konzert in Schürmanns Garten
26. 6.	8.30 Uhr	Hl. Messe
	9.30 Uhr	Ev. Festgottesdienst zur Feier der Goldenen und Diamantenen Konfirmation mit Feier des Hl. Abendmahls
27. 6.	7.30 Uhr	Hl. Messe
29. 6.	7.30 Uhr	Hl. Messe
3. 7.	8.30 Uhr	Hl. Messe
	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst mit Feier des Hl. Abendmahls
	13.00 Uhr	Sportplatz „An der Lutter". Vereinssportfest des Turnvereins Isselhorst (auch für Nichtmitglieder)
4. 7.	7.30 Uhr	Hl. Messe
6. 7.	7.30 Uhr	Hl. Messe
9. 7.	20.00 Uhr	Sommerfest der Landjugend Hollen auf dem Hof Fislake, Marienfelder Straße
10. 7.	8.30 Uhr	Hl. Messe
	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst mit Taufen

Gedanken zur künftigen Entwicklung des Kirchspieles Isselhorst im Rahmen einer sinnvollen Stadtplanung

Seit der Neuordnung bemüht sich die Stadt Gütersloh, die von den ehemals selbständigen Gemeinden des Amtes Avenwedde (Avenwedde, Friedrichsdorf und Spexard) und des Kirchspieles Isselhorst (Ebbesloh, Hollen, Isselhorst und Niehorst) übernommenen Bebauungspläne sinnvoll weiterzuentwickeln und mit Leben zu erfüllen — auf der Basis der abgeschlossenen Gebietsänderungsverträge. Zur Erschließung der Baugebiete werden überall Straßen gebaut, Kanäle verlegt und Wasseranschlüsse hergestellt. Das geschieht auch im Kirchspiel Isselhorst, wo sich im Bereich der rechtskräftigen Bebauungspläne „Hinter der Lutter", „In den Knüpen", „Koch-Höcker", „Niehorster Straße" und „Im Venn" (Niehorst) eine rege Bautätigkeit entwickelt hat. Weitere Bebauungspläne werden zur Zeit diskutiert oder befinden sich im Verfahren: z.B. „Haverkamp", „Zum Brinkhof" und „Ortskern". Die vorhandenen Gewerbebetriebe genießen Bestandsschutz und können sich in gewissem Umfang erweitern. Für neue Betriebe ist ein großes Gewerbegebiet zwischen der Bundesstraße 61 und dem Bahndamm (zwischen den Kreuzungen Upmann-Siekmann) ausgewiesen.

Nach den Vorstellungen der Planung soll sich Isselhorst zu einem *echten „Wohn-Stadtteil" Gütersloh*s („Wohntrabant" — oder auch ein wenig „hochtrabend": „Wohnoase"! entwickeln. Dabei gilt es, den dörflichen Charakter weitgehend zu erhalten und gleichzeitig eine gute Einbindung der neuen Bebauung in die vorhandene, noch intakte Landschaft zu erreichen. Die Planungen sollen in guter Zusammenarbeit mit den Betroffenen und allen interessierten Bürgern vorbereitet werden. Vor allem der „Ortskern" verdient das Interesse aller Isselhorster Bürger. Auf dem ehemaligen „Pfarrkamp" soll im Laufe der Zeit unter Einbeziehung der vorhandenen Gebäude — z. B. Kirche und Kirchplatz, alte Schule und Turnhalle, Gasthof Ortmeyer usw. — ein kleines Zentrum mit privaten Geschäften, öffentlichen Einrichtungen, und einer der Landschaft gut angepaßten Wohnbebauung als Mittelpunkt des Kirchspieles Isselhorst entstehen. Die endgültige Fertigstellung dieses Ortskernes wird sicherlich einige Jahre beanspruchen, doch sollte die Chance, etwas für die „Zentralität" des Kirchspieles zu tun, behutsam und zielstrebig auf der Grundlage sinnvoller Planung genutzt werden.

Damit es sich auch in Zukunft lohnt, in Isselhorst zu leben, sind *Folgeeinrichtungen* notwendig. Dazu werden die *neue Sporthalle* und die inzwischen bezogene *zweizügige Grundschule* einen wertvollen Beitrag leisten. Durch Einrichtung eines Schulturngartens, eines Rasensportplatzes mit Sprunggrube und Laufbahn sowie eines großen Pausenhofes entsteht gleichzeitig ein *Sport- und Freizeitzentrum* für die Jugend. In den nächsten Jahren muß überprüft werden, ob der an der Haller Straße neben dem Krullsbach geplante zweite Kindergarten aufgrund sinkender Einwohnerzahlen noch notwendig ist. Dann fände hier eine großzügige *Bezirkssportanlage* ihren sinnvollen Platz. Natürlich stehen die Sportanlagen an der Lutter nach wie vor für alle größeren Veranstaltungen und für jegliches sportliches Training zur Verfügung.

Um die *Infrastruktur* des Kirchspieles Isselhorst weiter zu verbessern, sind eine Reihe von Einzelmaßnahmen zu empfehlen:

- — Bau eines kombinierten Fuß- und Radweges an der Isselhorster Straße (früher Bahnhofstraße)
- — Herstellung eines kombinierten Fuß- und Radweges an der Münsterlandstraße in Hollen (Träger Landschaftsverband)
- — Bau von Kinderspielplätzen in den neuen Baugebieten
- — Umbau der alten Turnhalle zum *Festsaal* für alle Vereine
- — Verlängerung des Wanderweges an der Lutter bis an die Stadtgrenze Bielefeld-Ummeln
- — Herstellung von gefahrlosen Fußwegen zur neuen Schule
- — Unterhaltung und Ausbau von Wirtschaftswegen
- — Lösung der Entwässerungsprobleme im Kirchspiel
- — Straßenbaumaßnahmen im Eichengrund / Hollen
- — Verbesserung des innerstädtischen Verkehrs
- — Förderung des Vereins- und Kulturlebens (16 Ortsvereine!)

Natürlich lassen sich diese genannten Einzelmaßnahmen nicht in einem Jahr ausführen. Doch sollten sich alle Verantwortlichen zusammen mit den Bürgern des Kirchspieles und eine vernünftige Lösung dieser und vielleicht noch anderer Probleme bemühen. Dann dürfte Isselhorst bei seinem allseits anerkannten, regen dörflichen Leben auch weiterhin für viele Neubürger ein interessanter Anziehungspunkt bleiben.

(Ortsvorsteher des Kirchspieles Isselhorst)

Helmut Lütkemeyer

Wanderwege - mehr als 20 km

Die heimische Gegend mit ihren vielen Wegen und „Pättken" bietet sich für Wanderungen und Fahrten ausgezeichnet an. Der nachfolgende Radtourvorschlag soll zeigen, daß auch das „platte Land" seine landschaftlichen Reize hat.

Beginnen wir unseren Ausflug im Ortskern und radeln entlang der Lutter zur Holler Straße. Gerade in diesen Tagen, wenn das frische Laub der Buchen in hellem, leuchtenden Grün erstrahlt, hat der Lutterwald seine schönste Zeit. Wir sollten aber auch anschließend ein wenig den Unterschied bemerken zwischen einem fast ursprünglichen Flußlauf und der nun begradigten, ausgebauten Weiterführung. Eine zweckgebundene Landschaftsplanung der Schutz vor Hochwasser kann leider nicht immer auch eine Augenweide sein.

Unsere Fahrt geht weiter, auf gut beschilderten Wegen, zum Hühnermoor, einem der letzten Moorflecken in unserem Gebiet. Wir sollten hier einmal für einen Augenblick unsere Räder abstellen und über die schmalen, feuchten Pfade gehen. Wir sind hier in einem Schutzgebiet mit seltenen Pflanzen- und Vogelarten. Nicht nur der Naturfreund sollte wissen, daß man zum Schutze von Pflanzen und Tieren die vorgezeichneten Wege nicht verläßt.

Wir erreichen, wiederum entlang der Lutter, bald Kloster Marienfeld. Eine Gründung des edlen Widukind zu Rheda und seiner Mutter Luttrudis im Jahre 1185. Marienfeld gehörte damals zu den reichsten Klöstern Westfalens. Die wunderbare klangvolle Barockorgel ist auch heute noch ein Kleinod. Das Kirchenportal steht, außer zu den Gottesdienstzeiten, für Besichtigungen offen.

Etwas mehr als 20 Kilometer lang ist dieser Weg, ein kleiner Ausflug in die Geschichte unserer Heimat. Vielleicht scheint am kommenden Sonntag die Sonne; radeln Sie doch wieder einmal für Ihre Gesundheit!

Herausgeber: Horst-Dieter Lütkemeyer, An der Lutter 7, 4830 Gütersloh 12
Verantwortlich für den Inhalt: Karl Mumperow, Isselhorster Straße 426, 4830 Gütersloh

Reinhard Uthoff Sandgrube, Transporte, Radladerarbeiten
Isselhorster Str. 270 - Tel. 67274

HOTEL-RESTAURANT *Zum Postillon*
Besitzer: Rolf Breitenströter

4830 Gütersloh 12, Zum Brinkhof 1, Fernruf (05241) 6432

Gute Küche - Gepflegte Getränke - Behagliche Räume